

Zeitung Wand

Die Zeitung von unten!

Kölner

Juni 1983 9

Flugblätter und Plakate werden bevorzugt abgedruckt. Diese Zeitung wird in Köln an die Wände geklebt und ist an einigen Stellen (SSK) für 50Pfg zu kaufen. Wer uns unterstützen will, kann uns beim Kleben und Verbreiten helfen und/oder ein Förderabonnement bestellen. Jahrespreis ab 50,- DM. Damit wird ein Teil der Druckkosten finanziert. Wer wenig Geld hat erhält es für 25 Mark.

Die Kölner Wandzeitung berichtet regelmäßig über Aktionen gegen Kölner Klüngel, Verschwendung, Schiebereien, Spekulationsgeschäfte, Unterdrückung, Beamtenwillkür auf Kosten des kleinen Volkes.

Wer abonniert, zahlt 50,- oder 25,- auf Postscheck Köln 32 80 04-500 (Beate Bätje)
Stichwort: WandZeitungs-Abo
Herausgeber und Verlag: SSK e.V. Liebigstr.25, 5 Köln 30
Druck: Betrieb Merkenicher Str.99, 5 Köln 60

Verantwortlich: Karen Scholz Salierring 37

Niehler Straße

Trotz Abrißstop - Spitzhacke

Im März dieses Jahres hat der Regierungspräsident der Stadt Köln verboten, die Häuser Niehler Str. 105-7 weiter zu zerstören, weil berechtigte Zweifel an der Planung besteht. Obwohl die Untersuchungen des RP noch nicht abgeschlossen sind, werden Fakten geschaffen:

— Die Stadt läßt immer noch Wohnungen verwüsten.

— Spekulanten kämpfen um die gewinnträchtigen Grundstücke.

— Die Polizei verfolgt diejenigen, die dieses Zusammenspiel stören.

Schlimmer als die Polizei erlaubt — Verwüstungen in der Niehler Straße

Während die Kölner Baumafia und ihre Handlanger aus der Politik auch an der Niehler Straße in Nippes sich munter ihre Altersversorgung in Form von zeitgemäßen Stahlbeton - Eigentumswohnungen sichern, hat jetzt auch die Justiz lebhaftes Interesse an diesem Stadterneuerungsprojekt bekundet. Und zwar nicht, wie vermutet werden könnte, um die Schiebereien in diesem Bauskandal, dem immerhin 40 Häuser zum Opfer fielen, aufzudecken, sondern um den reibungslosen Abbruch zu gewährleisten.

Am frühen Morgen des 11.2. trieb wieder einmal ein Bautrupps des Liegenschaftsamtes in einer soeben zwangsgeräumten Wohnung des Hauses Niehler Str. 107 sein Unwesen. Fenster und Türen, sogar Wände, wurden zerschlagen, die Fußbodenbretter herausgerissen und mit dröhnender Motorsäge verstümmelt. Zu 'Guter Letzt' sollten Fenster und Türen zugemauert werden, um das angerichtete Unheil vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Doch so klammheimlich wie beabsichtigt ging die Zerstörung nicht über die Bühne - ein Dutzend jener "Fanatischen Weltverbesserer", die noch immer an die Erhaltenswürdigkeit von dickwandigen, stuckverzierten Häusern aus der Jahrhundertwende glauben, tauchten plötzlich am Ort des Geschehens auf. SSK-ler und Fachhochschulstudenten waren, die schon lange nicht mehr hinnehmen, daß die Niehler Straße (mit dringend benötigtem billigen Wohnraum) Profitgeiern zum Fraß vorgeworfen wird. Da den Bauarbeitern durch Worte allein nicht Einhalt geboten werden konnte, beschlossen sie, die Steine dem Liegenschaftsamts kurzerhand zurückzusenden.

Da allerdings betrat der "Freund und Helfer" der Geschäftemacher - die Polizei den Schauplatz, um die unliebsamen "Störer" erst einmal zum Schweigen zu bringen. Kurze Zeit später trafen sich die Beteiligten auf der Wache des Polizeiabschnitts 5 wieder - wie konnten sie es auch wagen, auf die Aufforderung des Einsatzleiters (der Herr Blessinger war's) : "Räumen Sie sofort den Bürgersteig" mit unangenehmen Fragen zu reagieren. Auf der Wache wurde dann die 'unverschämte' Bitte, einen Anwalt zu verständigen, mit der einleuchtenden Begründung verwehrt: "Telefon haben wir keins, wir machen Rauchzeichen" (Zitat eines Jungb...beamten). Der Aufenthalt in der härtesten Wache Kölns dauerte genau solange, wie die Bauarbeiter brauchten, um ihr wackeres Tagewerk zu vollenden.

Einige Wochen später kamen dann die Rechnungen : Anzeigen wegen Diebstahl, Nötigung, Sachbeschädigung und in zwei Fällen auch wegen Hausfriedensbruch (völlig willkürlich ausgewählt und nicht etwa ans Liegenschaftsamts gerichtet).

Das alles, obwohl der Regierungspräsident inzwischen eine Verfügung erlassen hat, in der die Stadt Köln aufgefordert wird, sämtliche Abbruch- und Zerstörungsarbeiten einzustellen. Denn sowohl im Regierungspräsidium als auch im Ministerium für Landes- und Stadtentwicklung, Düsseldorf, leugnet man nicht, daß an der Niehler Straße undurchsichtige Geschäftemacher mit der Stadt zusammen am Werke sind.

Damit aber das Unrecht weiterhin unentdeckt im Verborgenen blühen kann, sollen die, die sich dagegen zur Wehr setzen, kriminalisiert werden ! Aber: Wir lassen uns nicht bange machen und kämpfen weiter für den Erhalt von billigem Wohnraum in der Niehler Straße und dafür, daß sich die wahren Schuldigen nicht mehr seelenruhig hinter ihren Schreibtischen verstecken können. Was wir jetzt brauchen ist finanzielle Unterstützung bei den auf uns zukommenden Prozessen und - was noch wichtiger ist - Hinweise, die helfen die üblen Klüngeleien vollständig aufzuklären !

"Unsere Niederlagen nämlich beweisen nichts, als daß wir zuwenige sind, die gegen die Gemeinheit kämpfen und von den Zuschauern erwarten wir, daß sie wenigstens beschämt sind."
B.Brecht

Spendenkonto "Niehler Straße"
Kto.Nr. 143 949 509
Marion Rodtheut
Postscheckamt Köln

SSK (Sozialistische Selbsthilfe Köln)
Salierring 37
Tel. 21 31 75

V.i.S.d.P.

K.Scholz
M. Grannemann
L. Bergemann

drin und dran !

GESCHÄFTEMACHEREI IN NIPPES

Weshalb der Millionär Dr. Hubert Weber

? *



Wo Dr. Hubert Weber (genannt Kies-Weber), ehemaliger Bundestagsabgeordneter, Fraktionsvorsitzender der SPD in der Bezirksvertretung Nippes, Anwalt für Steuerrecht mit gut florierender Praxis, 1a-Beziehung zur Bauwirtschaft und Grundstücksspekulation kauft, lohnt es sich. Da haben die armen Leute nichts zu lachen.

Vor Jahren wurde er bekannt, weil er für einen Kiesgrubenbesitzer die Gemeinde Sinnersdorf unsauber unter Druck setzte. Sie sollte Ackerland zu Bauland machen. Dabei wären 2,8 Mio. DM rübergekommen.

Zusammen mit seinem reichen SPD-Genossen Grubo-Henke verstand er es, sich von der Stadt Köln den Butzweilerhof zuschieben zu lassen, um dort mit einer Tennishallen GmbH legale Steuerhinterziehung in großem Stil zu betreiben. Bei der Abs(h)nerung der Firma Stollwerck durfte Weber natürlich auch nicht fehlen. Parteiordnungsverfahren wegen seiner krummen Geschäfte hat er geschickt überstanden.

Und jetzt legt derselbe Weber sein Geld im Arbeiterviertel Nippes an. Was kann er sich denn davon wohl versprechen? Deutlich wird dies an der Niehlerstr. zwischen Franziska- und Gellertstr.: Da kann man heute schon besichtigen, was Geschäftemacher bewirken können, wenn sie aufs Engste verfilzt sind mit den entscheidenden Machern der Stadt. 1981 wurde vom Stadtrat beschlossen, hier sozialen Wohnungsbau zu errichten. Im Augenblick bauen aber die Briefkastenfirmen SECURIA und DOMESTA dort teuerste Luxuseigentumswohnungen nach dem sogenannten Bauherrenmodell für 3.500 DM/qm. Bauherrenmodell: Das ist sozialer Wohnungsbau übelster Sorte.

Stroh- und Hintermänner

Die Stadt schmiß ihren Beschluß über den Haufen, trat ihre Verpflichtung gegenüber Wohnungssuchenden mit Füßen und verscherbeltete ihre Grundstücke an das „noch zu gründende Bauherrenmodell“. Im Februar 1983 duldet die Stadt sogar den illegalen Abbruch des Hauses Gellertstr. 1. Inzwischen dürfen die Strohleute Gaus und Wiechert auf noch städtischem Grund und Boden bauen, dabei ist der Stadt offiziell bis heute noch nicht bekannt, wer die Käufer sind, die hier das Volk um hohe Steuersummen bescheißen wollen. Kaum, daß die SECURIA auch nur ein Kaufrecht erworben hatte, zog sie fix und fertige Architektenpläne, Bauanträge und Hochglanzprospekte aus den Schubladen, und schon war der erste Bauabschnitt verkauft. Wo die Strohleute so hemmungslos und prompt bedient werden, ja da müßte es doch mit dem Teufel zugehen, wenn die Hintermänner nicht bei der Stadt in Amt und Würden säßen.

Und jetzt geht Erich der Henke(r) hin und will den Leuten weismachen, daß er direkt neben diesem Sauherrenmodell Wohnungen für die „Ärmsten der Armen“ errichten lassen will. Wenn das stimmt, hätte die SECURIA keine einzige Luxuswohnung verkaufen können und zum ersten Mal in der Geschichte hätten die Armen die Reichen verdrängt

Veruntreut die Stadt Stiftungsgelder

Seit 2 Jahren werden am Methweg und an der Liebigstraße in Ehrenfeld (gegenüber dem Schlachthof) Häuser und Grundstücke verschoben.
Grund: Die Stadt muß ihre leeren Kassen füllen, um ihre Wahnsinnsprojekte wie z.B. das Ludwigsmuseum zu finanzieren.

Im Jahre 1981 kaufte der Biergroßhändler Tschirschnitz von der Stadt ein Haus am Methweg. Jetzt — 2 Jahre danach — will die Stadt das Haus Methweg 55 für 150.000 DM verkaufen, das auf etwa 220.000 DM Wert geschätzt wird.

Der Haken an der Sache: Das Haus gehört eigentlich nicht der Stadt, sondern ist aus Stiftungsmitteln finanziert worden.

Die Johann Heinrich Clare Stiftung ist seit 1855 für alte, notleidende Menschen, die unverschuldet in eine Notsituation geraten sind. Die Stiftung umfaßt mehrere Häuser und Grundstücke — doch unterstützt wird nur noch eine alte Frau.

Jetzt soll die Stiftung aufgelöst werden und das Geld wird dann in städt. Altersheime gesteckt, weil man sich zumindest dem Schein nach an den Verwendungszweck der Stiftung halten muß. So landet dann auch das Geld aus dem Verkauf des Methwegs 55 im feisten Säckel des Stadtkämmerers. Die 150.000 DM spart er dann in seinem Etat für Altersheime und steckt sie anschließend dem Ludwig in den A... (Museumsbau).

Außerdem zieht aus dieser Schieberei noch der Käufer seinen Nutzen, wann bekommt man sonst noch 70.000 DM geschenkt?
Die Einzigen, die das Nachsehen haben, sind die Mieter des Hauses. Seit Jahren tut die Stadt nichts mehr an dem Haus. Und nun werden sie vom Liegenschaftsamt, daß das Haus verwaltet, vom Stadtkämmerer, der den Gewinn einstreicht, und vom Käufer verschoben!

Bei soviel Gewinn passiert es der Stadt schon mal, daß sie das Interesse der "armen notleidenden Alten" zeitweise aus dem Geschäftsauge verliert, wie es auch bei der Pallenbergstiftung geschehen ist. Da wohnen nämlich heute städtische Beamte in Häusern, gestiftet einstmalig für "verschämte Arme".

Jonak — Ein Hausverwalter dankt ab

Seit zwei Wochen spielen wieder einmal alle verrückt: R.Mebs, millionenschwere Hausbesitzerin und ehemalige Kaußen-Sekretärin, die vor 1 1/2 Jahren 10 ihrer Häuser an die windige Firma DDM (Deutsche Dämmmaterialien gmbH) verkaufte, ist nun wieder im Besitz der Häuser. Sie hatte gegen die DDM geklagt, da die 10 Mill. DM Kaufpreis bislang nicht gezahlt werden konnten. Die Mieten sollen nun weder an sie noch an die DDM gezahlt werden, sondern an die Pfälzer Hypothekbank, bei der Frau Mebs tief in der Kreide steht.

Ein bewegtes Hin und Her — doch für die Mieter wird die Situation immer schlechter. Früher wurden sie von Hausverwalter Jonak tyrannisiert, der alle notwendigen Reparaturen an den Häusern unterließ und nur die Wuchermieten kassierte. Heute ist das Wirrwarr so groß, weil sich keiner für die Erhaltung der Häuser verantwortlich fühlt, aber alle die Miete kassieren wollen. Jonak, der selbst in einem Mebs-Haus in der Stolze Straße wohnt, zahlt sogar seine Miete an die Gerichtskasse um ganz sicher zu gehen. Denn er hat endlich die Schnauze voll: "Ich habe mit der ganzen Gangsterbande nichts mehr zu tun!" und: "Die Spekulanten haben mich zu den Gewalttaten getrieben, ich war nur ein kleiner Fisch."

Jetzt ist Jonak auf Wohnungssuche, denn inzwischen gibt es einen neuen Hausverwalter, der noch brutaler gegen die Mieter vorgeht als er selber.

Nicaragua will Frieden Reagan führt Krieg

Wir fordern die Bundesregierung auf, sich endlich von der Interventionspolitik der US-Regierung in Mittelamerika zu distanzieren.

Die Lateinamerika-Gruppen in Köln und alle, die so denken wie wir.

regiert weiter

Räumungsverkauf von Alt-Nippes

Das große Geschäftsinteresse von Weber und Konsorten an Nippes ist in die Zukunft gerichtet. Am jetzigen „Arme-Leute-Viertel“ reizt sie nichts. Haus an Haus mit einfachem Volk, direkt neben der Gummifabrik Clouth (BAH!), vor der Tür eine Hauptverkehrsstraße, da gibt es nichts zu spekulieren. Dumm und dämlich verdienen können sich jedoch die Schmutzfinken nur, wenn sie die geheimen Pläne für Nippes kennen oder gar machen (?), die unter den Oberhäuptlingen des Rathausklüngels längst ausgemaschelt sind:

DAS ALTE NIPPES SOLL VERSCHWINDEN

AUFWERTUNG wird das vornehm genannt, was nichts anderes bedeutet als: Arme raus, Reiche rein! (R)
Bis heute haben sie die Bevölkerung und die Bezirksvertretung getäuscht und belogen, die wahren Absichten verschleierte lästige Frager mit dummen Sprüchen hingehalten. Doch der Oberplaner und Ehrenfelderzerstörer Göb malt schon die Vertreibungspläne für Nippes und hinter den Kulissen läuft längst der Schlußverkauf. Städtische Würdenträger sind mit von der schmutzigen Partie und haben die fettesten Brocken privat gesichert. Wie Kies-Hubert und Schotter-Weber GmbH & Kohle KG!

Wie die Schiebung funktioniert, zeigt die Niehlerstr.: Seit langen Jahren hat die Stadt hier Häuser einkassiert unter dem Vorwand, die Straße zur Hauptverkehrsstraße zu verbreitern. Inzwischen wurden mehr als 40 Wohnhäuser dem Erdboden gleichgemacht, Hunderte von Menschen vertrieben. Jetzt auf einmal ist aber von Hauptverkehrsstraße nicht mehr die Rede: Die neuen Pläne zeigen die Niehlerstr. als eine feine Allee. Eigentumswohnungen, Luxusmoderne, teure Geschäfte, Schickeria: DAS ist ihre Zukunft.

Die Alt-Nippeser werden da nicht mehr mithalten können und verschwinden müssen. Sie dürfen am langen Samstag aus Chorweiler anreisen und ihr letztes Geld in den Kaufhof bringen.

Wer sich jetzt schon für billiges Geld Grundstücke besorgt hat, der hat sich demnächst die Nase vergoldet, wenn diese kriminellen Pläne Wirklichkeit würden.

Deshalb **Hubert Weber** !! *

Deshalb bezahlen die Dunkelmänner an die SECURIA Spitzenpreise wie im Martinsviertel. Deshalb besteht übrigens auch für die Arbeitsplätze bei Clouth höchste Gefahr.

Deshalb aber ist auch die Zeit reif, den städtischen Dunkelmännern das Handwerk zu legen! Schreiben wir sie ab.

1. WEBER RAUS AUS DER BEZIRKSVERTRETUNG
2. Alle fertigen und unfertigen Pläne bei der Stadt an die Öffentlichkeit
3. Die Sauherren Gellertstr./Franziskastr. namhaft machen, diejenigen mit öffentlichen Ämtern dem Staatsanwalt übergeben
4. Alle Grundstücksverkäufe im Planungsgebiet Nippes zwischen Merheimer- und Niehlerstr. seit 1977 offenlegen

DAS NEUESTE:

Am 19.5. war mal wieder Bezirksvertretungssitzung in Nippes! Weil wir vom SSK so unverschämt waren, die Offenlegung der tatsächlichen Pläne für die Niehler Straße zu verlangen, wurde die Sitzung abgebrochen. Sowa nennt sich dann "Solidarität der Demokraten".

Der Millionär Hubert Weber hat mittlerweile eine schreckliche Drohung wahr gemacht! Gegen das Original dieses Flugblattes und seine Verfasser, die ausgerechnet er als Schmutzfinken bezeichnet, hat er vorm Landgericht Köln eine einstweilige Verfügung erwirkt!

Wir haben uns daraufhin die von Kies-Weber versprochenen warmen Socken angezogen und all das, was wir jetzt nicht mehr behaupten dürfen "Reumütig" mit schwarzen Balken versehen; über den Rest des Flugblattes, so wie es jetzt wieder vorliegt, sind wir uns mit "Herrn Hubert Weber" anscheinend einig.

MERKE: WER ANDEREN KIESGRUBEN GRÄBT FÄLLT SELBER REIN !!!

DAS ALLERNEUESTE:

Wie wir soeben erfahren haben, hat Hubert Weber auch in der Hartwichstraße — ebenfalls im Aufwertungsgebiet Nippes — investiert. Dort sind die Häuser Nr. 19 und Nr.21 auf den Namen seiner Frau eingetragen — das Geld zum Kauf hat er allerdings hingeblättert.

V.i.s.d.P.: SSK e.V. K. Breidenbach, L. Gothe, T. Kehr & K. Scholz, alle: Salierring 37, 5 Köln 1

Wir klagen an:

Den Landschaftsverband Rheinland

Vom OLG Köln (Oberlandesgericht) für wahr erklärt:

"In allen Landeskrankenhäusern des Landschaftsverbandes Rheinland werden Menschen wie Vieh gehalten und mit Dämpfungsmitteln vollgestopft. Ständig sterben Patienten auf zwielichtige Art und Weise. Die Toten werden sang- und klanglos unter die Erde gebracht."

Seit viereinhalb Jahren sitzt der ehemals obdach- und arbeitslose Hilfsarbeiter Karl-Heinz B. im LKH Düren, Haus 5 wegen zweier Bagatelldelikte als angeblich "geisteskranker" Straftäter ein.

Diagnose: "Eine (?) Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis."

Die "Heilbehandlung" der Dürener Ärzte Dr. Knauer, Dr. Summa, Dr. Tim, Dr. Schellbach - Mathies und Dr. Rink bestand nur darin, ihn mit Depotspritzen schwerer Psychopharmaka ruhig zu spritzen. Im August '82 traten erste Anzeichen einer sog. "tardiven Dyskenisie" auf, einer Erkrankung, bei der der Körper ständig von unkontrollierbaren Zuckungen und Atembeschwerden heimgesucht und jede Minute zur unbeschreibbaren Qual wird. Im November hatten sie ihn schließlich in diesem Zustand. Auf Druck seiner Verlobten und des SSK hin setzten sie die Gifte schließlich kurzfristig ab, verabreichten sie aber trotz ein deutiger Besserung seines Zustandes wieder, als er über Atembeschwerden klagte. Sein Zustand war dann schlimmer als beim ersten Mal, er äußerte ernst zunehmende Selbstmordgedanken.

Wir, der SSK und seine Verlobte, wandten uns schließlich an den Minister für Gesundheit und Soziales, an den Gesundheitsdezernent Kuckla und an das zuständige Gericht. Wir wiesen eindringlich darauf hin, daß "sein weiterer Verbleib im LKH Düren mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit seinen Tod bedeute, sei es durch Selbstmord."

Unter dem Druck der Öffentlichkeit verkündeten schließlich die behandelnden Ärzte sowie das entscheidende Gericht bei seinem ersten Anhörungstermin am 11.4.83, daß seine berechnete Entlassung vorgesehen sei. Lediglich ein neutrales Gutachten solle noch hinzugezogen werden. Bis dahin hieß es für Karl-Heinz B. weiterhin Unterbringung im LKH Düren.

Der Gutachter ließ sich Zeit, die quälende Krankheit blieb; B. verlor die Hoffnung und am 20.4.83 unternahm er einen Selbstmordversuch.

Für die o.g. Ärzte war dies lediglich ein erneuter Anlaß, ihn wieder mit den verheerenden Psychopharmaka vollzupumpen.

Der "neutrale" Gutachter Professor Dr. Dr. P.H. Bresser folgte aus dem Ergebnis von 4 1/2 Jahren LKH Düren lediglich, daß eine weitere Unterbringung zu fordern sei.

Das drückt er in seinem Gutachten so aus:

— "B. ist eindeutig von diesen Auswirkungen betroffen, die auch nach einem Absetzen der Psychopharmaka fortbestehen und gelegentlich nicht besserungsfähig beschrieben worden sind."

— "Der Zustand ist auf längere Sicht für den Patienten unerträglich, weil bei anderen extrapyramidalen Krankheitsbildern mit ähnlich schweren Bewegungsstörungen meistens eine stärkere Allgemeinbeteiligung des Gehirns vorliegt..... Sie (die Patienten) verlieren die Fähigkeit, darunter zu leiden. Das ist bei B. jedenfalls zur Zeit (!) nicht der Fall."

— "Er wird sicher suizidal (selbstmordgefährdet) bleiben."

Und nebenbei:

— "Auf eine Begutachtung der "unter Umständen noch fortbestehenden" oder auch zur Zeit nicht aktuellen paranoiden Erlebnisinhalte muß verzichtet werden aufgrund der erheblichen Gesamtbeeinträchtigung."

Zu deutsch heißt das:

Seine ursprüngliche, angebliche und für die Unterbringung ursächliche Erkrankung spielt keine Rolle mehr.

DAS GUTACHTEN IST GRUNDLAGE FÜR DIE ENTSCHEIDUNG AM 6.6.83 OB KARL-HEINZ B. EIN WEITERES JAHR IM LKH DÜREN BLEIBEN MUSS ODER NICHT. EIN WEITERES JAHR DÜREN KOMMT SCHON FAST EINEM TODES-URTEIL GLEICH. BEGEHT KARL-HEINZ B. SELBSTMORD, TRAGEN DIE OBENGENANN- TEN HERREN DIE VERANTWORTUNG !!!

Den Minister für Gesundheit und Soziales

Die Kammer des Landgerichts Aachen

Die behandelnden Ärzte

Wir fordern die Freilassung von Karl-Heinz B.

V.i.s.d.P.: SSK e.V. K. Breidenbach, K. Kaecke, Salierring 37, 5 Köln 1